

Prof. Dr. med. Michael Soyka



# Wenn Alkohol zum Problem wird

Suchtgefahren erkennen –  
den Weg aus der Abhängigkeit finden



TRIAS



## Basiswissen

**Vorwort** 9

**Grundlegende Informationen** 11

**Was Sie über Alkoholismus wissen sollten** 12

- Wann ist man alkoholkrank (Alkoholiker)? 13
- Was bedeutet schädlicher Gebrauch (Missbrauch)? 14
- Wann spricht man von Abhängigkeit? 15
- Woran erkennt man körperliche Abhängigkeit? 16
- Wie zeigt sich psychische Abhängigkeit? 17
- Von Konflikt- und Quartals-trinkern: Welche Typen gibt es? 19

■ Wie verläuft die Erkrankung? 23

■ Wie könnte die Gesellschaft vorbeugen? 25

■ Was können Betriebe vorbeugend tun? 27

**Test:** Ist mein Partner alkoholgefährdet? 29

**Test:** Bin ich alkoholgefährdet? 30

**Alkohol: Zahlen und Fakten** 32

■ Wie viel Alkohol wird getrunken? 32

■ Wie viel Alkohol steckt in Bier, Wein und Schnaps? 33

■ Trinken Jugendliche tatsächlich mehr als früher? 35

■ Was passiert mit dem Alkohol in unserem Körper? 36

■ Wie lässt sich Alkoholkonsum nachweisen? 39

**Medikamentenmissbrauch** 40

■ Wirken Beruhigungsmittel tatsächlich nur beruhigend? 40

■ Helfen Schlafmittel schlafen? 42

■ Warum sind Schmerzmittel gefährlich? 43

■ Können Aufputzmittel und Appetitzügler abhängig machen? 44

# Folgen



## Wie wirkt sich Alkoholismus aus? 47

### Körperliche Schäden 48

- Weshalb ist Alkohol für den Körper schädlich? 48
- Warum greift Alkohol die Leber an? 50
- Welche Schäden entstehen im Verdauungstrakt? 52
- Wie reagieren Herz und Nerven? 53
- Wie viel bekommt das Gehirn ab? 54
- Sterben Alkoholiker früher? 55

- Kann Alkohol tödlich wirken? 56
- Schädigt Alkohol das ungeborene Kind? 57

### Psychische Folgen 58

- Welche psychischen Veränderungen treten auf? 58
- Wie kommt es zu Gedächtnislücken (Filmrissen)? 60
- Wann kommt es zu Krampfanfällen? 61

**Special:** Alkoholrausch – einmal ganz nüchtern betrachtet 63

### Soziale Auswirkungen 65

- Welche Belastungen erlebt die Familie? 65
- Wie wirkt sich Alkoholismus beruflich aus? 68
- Sind Alkoholprobleme ein Kündigungsgrund? 70
- Warum wird Alkohol am Steuer so hart bestraft? 72
- Gewalt und Verbrechen: Macht zu viel Alkohol kriminell? 74

## Ursachen



**Wie und warum entsteht Alkoholismus?** 77

**Die Eigenwirkung des Alkohols** 78

- Ist Alkohol ein Heilmittel? 80
- Warum macht Alkohol süchtig? 82

**Persönliche und soziale Faktoren** 85

- Ist Alkoholismus erblich? 85
- Lernen Kinder den Alkoholmissbrauch von ihren Eltern? 88
- Spielen psychische Störungen eine Rolle? 88
- Hemmt oder fördert Alkohol das sexuelle Erleben? 90
- Wie entsteht ein Suchtkreislauf? 91
- Welche Rolle spielen Beruf und Gesellschaft? 92
- Warum trinken heute mehr Frauen als früher? 95
- Warum greifen Jugendliche zur Flasche? 96

# Behandlung



<b>Die Sucht überwinden</b>	99	■ Krankheit als Chance – was soll das heißen?	113
<b>Die vier Behandlungsphasen</b>	100	<b>Entwöhnungsbehandlung (Therapie)</b>	116
■ Ist eine Heilung überhaupt möglich?	100	■ Welche Psychotherapieform ist geeignet?	116
■ Wann und wie helfen Beratungsstellen?	103	■ Ambulant oder stationär?	119
<b>Kontakt- und Motivierungsphase</b>	104	■ Was bieten Suchtkliniken?	120
■ Warum fehlt zunächst oft die Krankheitseinsicht?	105	■ Wie sieht die ambulante Therapie aus?	122
■ Motiviert sein – wie soll das gehen?	106	■ Gibt es eine »Pille« gegen Alkoholismus?	122
<b>Special:</b> Wie kann der Betrieb zur Motivation beitragen?	109	■ Wann hört das Verlangen nach Alkohol auf?	125
<b>Entgiftung (körperlicher Entzug)</b>	111	■ Abstinenz oder kontrolliertes Trinken?	127
■ Welche Medikamente helfen beim Entzug?	111	■ Wer trägt die Behandlungskosten?	130
		■ Welche Erfolgsaussichten hat eine Behandlung?	131
		<b>Weiterbehandlung und Nachsorge</b>	132
		■ Brauche ich eine Weiterbehandlung?	132
		■ Welche »sozialen Hilfen« gibt es?	135



## Selbsthilfe

### Was Betroffene und Angehörige tun können 139

#### Betroffene 140

- Soll ich es anderen sagen oder nicht? 140
- Wie kommt es zum Rückfall? 142
- Ich hatte einen Rückfall – was nun? 144
- Warum sind Selbsthilfegruppen so wichtig? 145

- Welche Selbsthilfeorganisationen gibt es? 147
- Was fange ich mit meiner Freizeit an? 149
- Gibt es eine Suchtverlagerung? 150
- Muss man tatsächlich auf jeglichen Alkohol verzichten? 151

#### Angehörige 153

- Warum sollten Sie in die Therapie miteinbezogen werden? 153
- Was ist co-abhängiges Verhalten? 154

#### Special: Hilfreiche Regeln für Angehörige 158

#### Service 162

- Bücher zum Weiterlesen 162
- Adressen in Deutschland 162
- Adressen in der Schweiz 163

#### Stichwortverzeichnis 164

## Was Sie über Alkoholismus wissen sollten

Alkoholismus ist noch immer ein Tabuthema in unserer Gesellschaft.

Unsere Gesellschaft tut sich schwer mit den Themen »Alkohol« und »Alkoholismus«. Wenn man über Alkohol spricht, geschieht es meist in positiver Weise: wie gut dieses Bier oder jener Wein schmecke oder wie viel man letztthin wieder »vertragen« habe usw. Dazu trägt auch die Werbung viel bei – so wird Alkoholtrinken gerne mit Sport, Geselligkeit und guter Laune verknüpft. Kein Fußballspiel im Fernsehen ohne Bier-Reklame! Im Gegensatz dazu wird das Thema »Alkoholismus« – wenn überhaupt – eher distanziert und abwehrend behandelt. Dabei interessiert fast immer die Frage, wer denn eigentlich Alkoholiker sei und wie viel man trinken dürfe, um nicht als solcher zu gelten. Oft wird noch ironisch hinzugefügt, man zähle wohl »zu denen«, weil irgend jemand kürzlich behauptet habe, jeder sei Alkoholiker, »der täglich zwei Biere« trinke ... Erwartet wird dann, dass der Zuhörer entrüstet abwehrt, dabei jedoch eingesteht, selbst diese Menge täglich zu sich zu nehmen und so letztlich bestätigt, dass jemand kein Alkoholiker sein könne, der »lediglich zwei Biere« pro Tag konsumiere. Wie es sich wirklich verhält, wissen nur wenige.

Bei all diesen Mythen, die sich um die Begriffe »Alkoholismus« und »Alkoholiker« ranken, spielt sicherlich eine große Rolle, dass in westlichen Gesellschaften das Alkoholtrinken einerseits von großer sozialer Bedeutung ist und sozusagen zum täglichen Leben dazugehört, der Alkoholiker andererseits hingegen oft (fälschlicherweise!) als willensschwacher, charakterloser und unkontrollierter Mensch gilt. Wer aber möchte schon als Schwächling eingestuft werden in einer Gesellschaft, die Begriffe wie »Persönlichkeit«, »Charakterstärke«, »Leistung« und »Erfolg« als Tugenden auf ihr Banner schreibt?

Da ist es verständlich, dass Betroffene, die ahnen oder wissen, dass ihr Alkoholkonsum problematisch ist, zunächst mal ablehnend reagieren, wenn sie auf dieses Problem angesprochen werden. Es ist typisch für viele Betroffene und auch ihre Angehörigen, übermäßigen Alkoholkonsum – oft über Jahre – zu vertuschen und geheim zu halten. Um mit diesem Versteckspiel aufhören zu können, braucht man zunächst mal verlässliche Informationen. Und um die soll es jetzt gehen.

## Wann ist man alkoholkrank (Alkoholiker)?

---

Ein Mensch wird dann als Alkoholkranker (Alkoholiker) bezeichnet, wenn er durch Alkoholkonsum Folgeschäden erlitten hat oder vom Alkohol abhängig geworden ist. Wie viel oder wie häufig er konsumiert, spielt bei dieser Definition keine Rolle. Denn ab welcher Menge oder Trinkhäufigkeit Schäden oder eine Alkoholabhängigkeit auftreten, ist individuell unterschiedlich. Daher gibt es keinen Schwellenwert für Alkoholismus, wohl aber Grenzwerte, ab denen der tägliche Konsum für die Gesundheit risikoreich wird. Dennoch sind natürlich Folgeschäden bzw. Abhängigkeit eng mit der Konsummenge und -häufigkeit verbunden.

Man kann auch nicht allgemein von »dem Alkoholkranken« sprechen; wir kennen vielmehr verschiedene Typen von Alkoholkranken (siehe S.19) und verschiedene Verlaufsstadien der Krankheit (siehe S.23). Dabei sind die Art und Weise des Trinkens (Trinkverhalten) und die Schwere der Alkoholfolgeschäden maßgebend. Die Trinkmenge spielt eine nachrangige Rolle. Alkohol wird nämlich von verschiedenen Menschen unterschiedlich gut vertragen. Das Maß der Alkoholverträglichkeit ist abhängig davon, ob der Mensch körperlich und seelisch gesund ist, ob er zusätzlich andere Gifte konsumiert (z. B. Nikotin) usw.

Es lassen sich für die Trinkmenge keine festen Grenzwerte (»Verträglichkeitsgrenzen«) angeben, innerhalb derer regelmäßiger Alkoholkonsum gefahrlos ist.



## INFO

### Die Begriffe »Alkoholiker« und »Alkoholkranker« meinen das Gleiche

Zwischen den Begriffen »Alkoholiker« und »Alkoholkranker« gibt es keinen Unterschied! Beide Begriffe beschreiben einen Menschen, der an der Krankheit Alkoholismus leidet und deren Kennzeichen aufweist. Gleichwohl wird heute die Bezeichnung »Alkoholiker« häufig vermieden und lieber der Terminus »Alkoholkranker« verwendet, weil viele Menschen und oft auch der Betroffene selbst mit dem Begriff »Alkoholiker« eine negative Bewertung verbin-

den und darunter eine schwache, haltlose Persönlichkeit verstehen. Der Begriff klingt in vielen Ohren etwas abwertend.

Der Begriff »Alkoholkranker« hingegen ist deutlich positiver besetzt und unterliegt bei Weitem nicht jenem Vorurteil. Analog zum Sprachgebrauch wird eher akzeptiert, dass ein Kranker »nicht von alleine« wieder gesundet, sondern Behandlung und Unterstützung benötigt.

## Was bedeutet schädlicher Gebrauch (Missbrauch)?

Beim Alkoholismus wird zwischen schädlichem Konsum (Missbrauch) und Abhängigkeit differenziert.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) versteht unter schädlichem Gebrauch (Missbrauch) von Alkohol, wenn ein Mensch durch zu häufiges und/oder unmäßiges Alkoholtrinken eine Gesundheitsschädigung erleidet. Diese kann sich körperlich und/oder psychisch äußern. Die Schädigungen müssen konkret und akut nachweisbar sein (nicht irgendwann in der Vergangenheit vorhanden!), um diese Diagnose zu rechtfertigen. Auch ein akuter Rauschzustand (siehe S.63) oder ein »Kater« beweisen für sich allein noch nicht den »Gesundheitsschaden«, der zur Diagnose »schädlicher Gebrauch (Missbrauch)« erforderlich ist – sind aber Warnhinweise.

Fast immer hat hoher oder häufiger Alkoholkonsum neben den gesundheitlichen Schädigungen des Betroffenen auch Auswirkungen auf seine Familie oder seinen Beruf (siehe S.68). Das amerikanische Diagnosehandbuch (DSM-IV) definiert »Alkoholmissbrauch« daher eher in Bezug auf die sozialen Aspekte (siehe Kasten).

**INFO**

## Alkoholmissbrauch hat oft auch soziale Auswirkungen

Im amerikanischen Diagnosehandbuch (DSM-IV) wird »Alkoholmissbrauch« folgendermaßen definiert. Alkoholmissbrauch liegt vor, wenn innerhalb eines Zwölf-Monats-Zeitraums mindestens eines der folgenden Merkmale auftritt:

- wiederholter Alkoholkonsum, der zu einem Versagen bei der Erfüllung wichtiger Verpflichtungen bei der Arbeit, in der Schule oder zu Hause führt (z. B. wiederholtes Fernbleiben von der Arbeit wegen oder schlechte Arbeitsleistungen durch Alkoholgebrauch; Vernachlässigung des Haushalts);
- wiederholter Alkoholkonsum in Situationen, in denen es aufgrund des Konsums

zu einer körperlichen Gefährdung seiner selbst oder anderer kommen kann (z. B. Alkohol am Steuer oder das Bedienen von Maschinen unter Alkoholeinfluss);

- wiederkehrende rechtliche Probleme im Zusammenhang mit Alkoholkonsum (z. B. Verhaftungen wegen Ruhestörung oder Diebstähle und Betrügereien);
- fortgesetzter Alkoholkonsum trotz ständiger oder sich wiederholender sozialer oder zwischenmenschlicher Probleme, die durch die Auswirkungen des Alkohols verursacht oder verstärkt werden (z. B. Streit mit dem Ehegatten über Folgen von Rauschzuständen, körperliche Gewalttätigkeiten oder Kindesmissbrauch).

## Wann spricht man von Abhängigkeit?

Von Alkoholabhängigkeit spricht man, wenn über die eben beschriebenen Gesundheitsschäden hinaus bereits

- körperliche Entzugserscheinungen auftreten, wenn der Konsum unterbrochen oder eingeschränkt wird,
- eine Toleranzsteigerung (Gewöhnung) vorliegt – man also immer mehr trinken muss, um den gleichen Effekt zu erzielen, und
- ein sogenannter Kontrollverlust eingetreten ist, man also nicht mit dem Trinken aufhören kann, auch wenn man es eigentlich will.

Die beiden ersten Punkte sind Anzeichen einer körperlichen Abhängigkeit, der Kontrollverlust wird als psychische Abhängigkeit bezeichnet.

## INFO

### Alkoholabhängigkeit ist eine Krankheit

Durch höchstrichterliche Urteile wurde anerkannt, dass die Alkoholabhängigkeit (und deren erste Anzeichen) als Krankheit anzusehen ist. Dies hat zur Folge, dass Alkoholismus auch versicherungsrechtlich wie jede andere Erkrankung gehandhabt wird, z. B. dass die Behandlungskosten vom zuständigen Kostenträger (Krankenkassen, Rentenversicherung) übernommen werden müssen (siehe S. 130). Lediglich bestimmte Privatkrankenkassen haben in ihren Verträ-

gen mit dem Versicherten eine Ausschlussklausel, sodass die Kostenübernahme nicht sicher ist.

Alkoholismus ist die häufigste und wichtigste sozialmedizinische Krankheit. Er ist in seinem Verlauf und in seinen Folgen (z. B. Zahl der Todesfälle) durchaus mit anderen Volkskrankheiten wie Herz- und Kreislauferkrankungen, Krebserkrankungen, Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) oder Tuberkulose vergleichbar.

## Woran erkennt man körperliche Abhängigkeit?

Von körperlicher (physischer) Abhängigkeit spricht man, wenn bei einem Menschen, der über Stunden hinweg (z. B. nachts, weil er schläft) keinen Alkohol zu sich nimmt, Entzugserscheinungen bei fallendem Alkoholspiegel auftreten. Die Entzugserscheinungen bessern sich oder verschwinden, sobald er wieder eine entsprechende Menge Alkohol getrunken hat.

Die körperliche Abhängigkeit ist die Folge eines langjährigen, übermäßigen Alkoholgenusses und der dadurch bedingten Anpassung des Körpers an den Alkohol. Der Körper entwickelt eine Toleranz. Die Wirkung der Droge, in diesem Fall des Alkohols, lässt nach, bzw. der Körper braucht immer mehr von der Droge, um die ursprüngliche Wirkung zu erreichen. Trinkt der Betroffene aus irgendwelchen Gründen über Stunden – oder in Einzelfällen – manchmal über Tage hinweg keinen Alkohol mehr, kann sich der Körper nicht umstellen. Die

## Stichwortverzeichnis

### A

- Abführmittel 44
- Abhängigkeit
  - körperliche 16
  - psychische 17
    - Entwicklung 18
- Abhängigkeitsproblematik  
offenbaren 141
- Abmahnung 71
- Abstinenz 128
  - Aufrechterhaltung 146
- Acamprosat 123
- Acetaldehyd 38, 123
- Acetaldehyddehydrogenase  
(ALDH) 38
- Adoptionsstudie 87
- Aethylalkohol 36
- ALDH-Aktivität 38
- Alkohol
  - Abbau 37
  - Genussmittel 79
  - Heilmittel 81
  - Kaloriengehalt 78
  - Meinung, öffentliche 94
  - Nahrungsmittel 78
  - Neurotransmitter 83
  - Rauschmittel 79
  - Resorption 36
  - Todesfälle 56
  - Verträglichkeit 49
  - Zellgift 48
- Alkoholabhängigkeit 15
  - Erbeeinflüsse 87
- Alkoholabstinenz 127
  - unterstützen 158
- Alkoholdehydrogenase  
(ADH) 38
- Alkoholdelir 17, 60
- Alkoholeinfluss, Gewaltdelikt 75
- Alkoholembryopathie 57
- Alkoholentzugsdelir 61
- Alkoholerkrankung, Verlauf 23
- Alkoholgefährdeter 24
- Alkoholgefährdung, Test 29, 30
- Alkoholgehalt
  - Atemluft 39
  - Getränke, alkoholische 33
- Alkoholhalluzinose 59
- Alkoholika, Inhaltsstoffe 34
- Alkoholiker 14
  - trockener 152
- Alkoholikerfamilie 87
- Alkoholismus
  - Auswirkungen, berufliche 68
  - Beruf 93
  - Chance 113
  - Eltern, Vorbildfunktion 88
  - Erkrankung 16
  - Kosten, volkswirtschaftliche 69
  - Medikamente 122
  - Menschen, ältere 36
  - Scheidungsgrund 67
  - Schicht, soziale 36
  - Tabuthema 12
  - Vererbung 85
  - Zahlen 32
- Alkoholkonsum
  - Auslöser 92
  - Elternhaus 88
  - nachweisen 39
  - steigender 24
  - Trinksitten 95
  - Werbung 95
- Alkoholkranker 14
  - Lebenserwartung 55
  - Typisierung 19
- Alkoholkrankheit
  - Heilung 101
  - Kinder, Auswirkungen 66
- Alkoholmissbrauch 14
  - Auswirkungen, soziale 15
- Alkoholrausch 63
- Alkoholspiegel, fallender 16
- Alkoholsteuer 26
- Alkoholsyndrom, fetales 57
- Alkoholverbot 26
- Alkoholvergiftung 63
- Alkoholverlangen 18, 125, 127, 144, 158
- Alkoholverträglichkeit 87
- Alkoholwerbung 94
- Alkoholwirkung, körperliche 48, 63
- Alkopops 35, 96
- Alpha-Trinker 20
- Anfall, epileptischer 61
- Angehörige
  - Auswirkungen, soziale 65
  - Beratung 154
  - Hilfsversuch 153
  - Motivationsprozess unterstützen 107
  - Probleme, familiäre 157
  - Regeln, hilfreiche 158
- Angst 18, 92
- Antabus 123
- Antidepressiva 125
- Appetitzügler 44
- Arbeitsplatz 135
- Alkoholkonsum 68
- Arteriosklerose 82

Aufputzmittel 44  
 Ausbildungsprogramm 136  
 Auslösesituation 126  
 Ausrutscher 143

## B

Barbiturate 41  
 Bauchspeicheldrüsen-  
 entzündung 52  
 Behandlung  
 – ambulante 103, 120, 131  
 – Entlassung 140  
 – Erfolgsaussichten 131  
 – Heilungschancen 102  
 – Motivation 105  
 – psychotherapeutische 116  
 – stationäre 120, 131  
 – Zeitpunkt 105  
 Behandlungsbedingungen  
 106  
 Behandlungskosten 130  
 Behandlungsziel 122  
 Benzodiazepine 41, 112  
 Beratung 103  
 Beratungsstelle, ambulante  
 103  
 Beruf, Alkoholismus 68  
 Beruhigungsmittel 40  
 Beta-Trinker 21  
 Betrieb, Motivation 109  
 Betriebsgruppe 28  
 Bewegung 150  
 Bewusstlosigkeit 64  
 Bier  
 – alkoholfreies 34, 152  
 – Inhaltsstoffe 34  
 Bierherz 53  
 Bierverbrauch 32  
 Binge-Drinking 35  
 Blaues Kreuz Deutschland  
 (BKD) 147  
 Blutalkoholkonzentration  
 (BAK) 39, 56, 63, 72

Blut-Hirn-Schranke 37  
 Brechreiz 25

## C

Campral 123  
 Clomethiazol 112  
 Co-Abhängigkeit 154  
 Codein 41  
 Craving 18

## D

Delirium tremens 61  
 – Behandlung 112  
 Delta-Trinker 22  
 Depression 89, 125  
 Diazepam 112  
 Distranerurin 41, 112  
 Disulfiram 123  
 Dopamin 83

## E

Ehescheidung 67  
 Eifersuchtswahn 59, 75  
 Einsamkeit 18, 92  
 Elternteil, alkoholkrankes 66  
 Endorphine 83  
 Entgiftungsphase 111  
 Enthemmung 64  
 Entspannungsverfahren 119  
 Entwöhnungsbehandlung  
 71, 119  
 – ambulante 122  
 – stationäre 121  
 Entwöhnungsphase 116  
 Entzugerscheinungen 16,  
 17, 25  
 – Behandlung 111  
 Enzephalopathie, hepatische  
 51  
 Epsilon-Trinker 22  
 Erberkrankung 85  
 Erklärungsnot 142

Erkrankung, manisch-  
 depressive 90  
 Erleben, sexuelles 90  
 Erleichterungstrinker 92  
 Ersatzmittel 150  
 Euphorie 64, 83

## F

Fahrverbot 73  
 Familientherapie 118  
 Fettleber 50  
 Forschung, genetische 86  
 Frauen, Alkoholismus 95  
 Freizeitbeschäftigung 149  
 Freundeskreis 68, 149  
 Frontalhirnschädigung 55  
 Führerscheinentzug 72

## G

GABA 83  
 Gamma-Trinker 21  
 Gastritis 52  
 Gebrauch, schädlicher 14  
 Gedächtnislücken 24, 60  
 Gefährdungsmuster,  
 individuelles 144  
 Gehirn  
 – Alkoholschäden 54  
 – Alkoholwirkung 37  
 Gelbsucht 51  
 Gelegenheitstrinker 21  
 Gesprächspsychotherapie  
 118  
 Gewaltverbrechen 74  
 Gewissensbisse 24  
 Gewohnheitstrinker 22  
 Gin 35  
 Gleichgewichtsstörung 64  
 Glutamat 83  
 Gruppentherapie 118  
 Guttempler Orden (IOGT)  
 148

## H

Handlung, strafbare 74  
Hartz-IV-Gesetz 131  
Hausmittel 81  
Heilung 101  
Hemmschwelle, sexuelle 90  
Hemmungen 18  
Hepatitis 51  
Herzinfarkt 82  
Herz-Kreislauf-System 82  
Herzmuskel, Schädigung 53  
Hilfe, soziale 135  
Hirnatrophie 54  
Hirnschrumpfung 54  
Hobby 149  
Hustenmittel 41

## I

Impotenz 53

## J

Jugendliche  
– Alkoholismus 97  
– Alkoholkonsum 35

## K

Kaffee 151  
Kaloriengehalt, Getränke,  
alkoholische 33  
Kardiomyopathie 53  
Kater 17  
Kind  
– Entwicklung 66  
– ungeborenes 57  
Klinik 121  
Kollegen informieren 135  
Koma 64  
Komasaufen 35, 97  
Kompetenztraining, soziales  
118  
Konflikt, familiärer 92

Konflikttrinker 20, 92  
Kontrollverlust 15, 19  
Kopfschmerzen 43  
Körperverletzung 74  
Korsakow-Psychose 54  
Korsakow-Syndrom 60  
Krampfanfall 61  
Krankheitseinsicht 104  
Krankmeldung 68  
Krebsrisiko 51  
Kreuzbund 148  
Kuchen, alkoholhaltiger 152  
Kündigungsgrund 70  
Kündigungsschutz 70  
Kurzfragebogen für Alkohol-  
gefährdete (KFA) 30

## L

Ladendiebstahl 74  
Langeweile 92  
lapse 143  
Lebenserwartung 56  
Leber, Alkoholabbau 37  
Leberentzündung 51  
Leberschäden 50  
Leberverfettung 50  
Leberzirrhose 51, 56  
Leistungsabfall 68  
Lexotanil 41

## M

Magenschleimhaut, Schädi-  
gung 52  
Medikamentenmissbrauch  
40  
Minderwertigkeitsgefühl 18,  
92  
Misshandlung 67  
Mitarbeiter  
– alkoholkrank 109  
– aufklären 27  
Motivation 105, 108, 110

## N

Nachsorge 103, 132  
Nachsorgegruppe 140  
Naltrexon 124  
Nemexin 124  
Nerventzündung 53  
Neurotransmitter 83  
Nüchternheit 115

## O

Obstbranntwein 35  
Orgasmusschwierigkeit 90

## P

Paartherapie 118  
Pankreatitis 52  
Persönlichkeitsabbau, alko-  
holbedingter 58  
Polyneuropathie 53  
Praline, alkoholhaltige 152  
Probleme, sexuelle 91  
Pro-Kopf-Verbrauch 32  
Psychoanalyse 118  
Psychopharmaka 125, 150  
Psychotherapie 117, 120

## Q

Quartalstrinker 22

## R

Rauschzustand 25, 80  
Reaktionen, aggressive 64  
Reflux-Ösophagitis 53  
relapse 143  
Rentenversicherung 130  
Resorptionsdefizit 37  
Rezidiv 143  
Rückfall 142, 143, 152  
– Auslösebedingungen 144  
Rückfallanalyse 145  
Rückfallgefahr 143

Rückfallgefährdung 144  
 – Arbeitsumfeld 136  
 – Medikament 124  
 Rückfallprävention 118  
 Rum 35

## S

Samenerguss, vorzeitiger 90  
 Samenzellen 57  
 Schäden, körperliche 48  
 Schaumwein 34  
 Schizophrenie 89  
 Schlafmittel 42  
 Schlafstörung 42, 111  
 Schmerzmittel 43  
 Schnapskonsum 32  
 Schulausbildung 136  
 Schuldgefühl 58  
 Schuldnerberatung 137  
 Schwangere 57  
 Schweißausbruch 25  
 schwitzen 16, 111  
 Sekt 34  
 Selbsthilfegruppe 145  
 Selbsthilfeorganisation 147  
 Selbstmord 56  
 Selbstmordgedanken 58  
 Serotonin 83  
 Sexualstörung, Behandlung  
 91  
 Speise, alkoholhaltige 151  
 Spiegeltrinken 22  
 Spirituosen 34  
 Sport 150  
 Sportsendungen, Alkohol-  
 reklame 94  
 Stimmung heben 18  
 Störung  
 – psychische 89

– sexuelle 53  
 Straßenverkehr 73  
 Suchtbehandlung, Phasen  
 101  
 Suchtdruck, Medikament  
 124  
 Suchtentstehung 89  
 Suchtfachkrankenhaus 120  
 Suchtgedächtnis 83, 126,  
 158  
 Suchtklinik 120, 134  
 Suchtnotruf 103  
 Suchtverlagerung 150  
 System, limbisches 83

## T

Test, Alkoholgefährdung 29  
 Therapie 116  
 Tiefpunkt, persönlicher 105  
 Todesursache 55  
 Toleranzbruch 25  
 Toleranzsteigerung 15  
 Tötungsdelikt 75  
 Tranquilizer 40  
 Trinken  
 – gesellschaftliches 24  
 – heimliches 24  
 – kontrolliertes 128  
 Trinker, süchtiger 21  
 Trinkkontrolle, Verschlechterung 19  
 Trinkstil 19  
 Trunkenheitsfahrt 73

## U

Unfallhäufigkeit 68  
 Unfallursache 72  
 Unruhe 16, 111

## V

Valium 41, 112  
 Vater, alkoholkranker 57  
 Verdauungstrakt, Schäden  
 52  
 Verhalten, co-abhängiges  
 155  
 Verhaltenstherapie 118  
 Verkehrsunfall 72  
 Versagensangst 18  
 Verstimmung, traurige 58  
 Vertrauensmann 28  
 Verwirrtheitszustand 59  
 Vorbeugung 103  
 – Betrieb 26  
 – Gesellschaft 25  
 Vorstellungsgespräch 141

## W

Wahnideen 59  
 Warnsignale 24  
 Wein 34  
 Weinbrand 34  
 Weinverbrauch 32  
 Weiterbehandlung 132  
 Wernicke-Enzephalopathie  
 54  
 Wernicke-Korsakow-  
 Schädigung 54  
 Wernicke-Korsakow-Syndrom  
 59  
 Whisky 35  
 Wodka 35  
 Wut 92

## Z

Zigarettenkonsum 151  
 zittern 16, 25, 111